



Abrahamisches Forum
in Deutschland

RELIGIÖSE IMPULSE FÜR BIOLOGISCHE VIELFALT



Inhalt

RELIGIÖSE IMPULSE FÜR BIOLOGISCHE VIELFALT	1
Religionen und Natur	3
Gemeinsame Erklärung „Religionen für biologische Vielfalt“	4
Fest der Bäume um den 25. April.....	6
Arche-Noah-Fest um den 22. Mai.....	7
Religiöse Naturschutztage Mitte September	10
Laubhütten- und Erntedankfest Anfang Oktober	12
Fasten für biologische Vielfalt.....	14
Literaturhinweise	15
Das Abrahamische Forum	16

Impressum

Abrahamisches Forum in Deutschland e.V.
Goebelstr.21a, 64293 Darmstadt
Telefon 06151-39 19 741
info@abrahamisches-forum.de
<https://abrahamisches-forum.de>

Konto: Evangelische Bank
IBAN: DE61 5206 0410 0004 0026 79, BIC: GENODEF1EK1

Veröffentlicht im Februar 2021

Verfasser: Jürgen Micksch

Für Anregungen wird Johanna Hessemer, Helga Inden-Heinrich, Stephanie Krauch, Hubert Meisinger, Andreas Mues und Deborah Williger gedankt.

Gestaltung: Lobster Postproductions

Druck: Saxoprint, gedruckt auf Naturpapier

Die Broschüre kann beim Abrahamischen Forum kostenlos bestellt werden.

1. Religionen und Natur

Die biologische Vielfalt zu erhalten, ist eine wesentliche Botschaft der Religionen. Schon in Jahrtausende alten religiösen Schriften finden sich Regeln für den Umgang mit der Natur. Diese Traditionen sind heute lebenswichtig für Pflanzen, Tiere und Menschen.

Der Klimawandel, unsere Lebensweise und der dramatische Rückgang der Artenvielfalt bedrohen die Zukunft auf der Erde. Religionen haben weltweit ein großes Potential, um hier zu einem Wandel beizutragen.

Religionsgemeinschaften müssen sich nicht wie die Wirtschaft am Gewinn orientieren. Ihr Maßstab ist die Achtung des Lebens und die Lebensqualität für Menschen, Tiere und Pflanzen. Sie können zusammenwirken und damit auch zum Frieden auf der Erde beitragen.

Die Zukunft von Mensch und Natur ist ein zentrales Thema in den Lehren der Religionen. Weniger entwickelt ist das praktische Handeln. Diese Broschüre gibt dazu Anregungen. Für weitere Hinweise sind wir dankbar. Ausführlichere Informationen und Flyer zu den Themen finden sich auf der Homepage des Abrahamischen Forums.

Unsere Formen des Wirtschaftens, Produzierens und Konsumierens haben zum Klimawandel und Rückgang der Artenvielfalt beigetragen. Eine Umkehr ist erforderlich und möglich. Sie gehört zu den großen Herausforderungen im 21. Jahrhundert.

Abrahamisches Forum in Deutschland
Darmstadt, Januar 2021

2. Gemeinsame Erklärung „Religionen für biologische Vielfalt“

Grundlegend für das Projekt „Religionen für biologische Vielfalt“ sind die Beratungen auf einer Tagung am 25. und 26. Februar 2015 in Bonn. Erstmals kamen Vertreterinnen und Vertreter von neun Religionsgemeinschaften, Naturschutzverbänden sowie wissenschaftlichen und staatlichen Stellen im Bundesamt für Naturschutz zusammen, um über die gemeinsame Aufgabe der Bewahrung der Natur und biologischen Vielfalt zu sprechen. Bei den rund 90 Teilnehmenden gab es einen beachtlichen und erfreulichen Konsens. Es wurde die Gemeinsame Erklärung „Religionen für biologische Vielfalt“ erarbeitet, die von Teilnehmenden unterzeichnet wurde¹.

In der Gemeinsamen Erklärung heißt es:

„Auch wenn sich die Lehre und Praxis der Religionen unterscheiden: Die Bewahrung der Natur und ihrer Vielfalt ist für sie eine gemeinsame und bleibende Aufgabe. Interreligiöses Zusammenwirken dient dabei dem besseren Kennenlernen untereinander und dem Frieden miteinander und mit der Natur.“

Es wurden aus der Vielfalt erforderlicher Aufgaben konkrete Impulse vereinbart, „die von Religionsgemeinschaften und Naturschutzakteuren gemeinsam und zeitnah umgesetzt werden können.“

- So wurden Religiöse Naturschutztage im September angeregt, die inzwischen an zahlreichen Orten aufgegriffen werden
- Freiflächen um religiöse Gebäude sollten Orte biologischer Vielfalt werden – daraus entwickelte sich z.B. das Moscheebaum-Projekt²

1 Micksch, Jürgen/Khurshid, Yasmin/Meisinger, Hubert/Mues, Andreas: Religionen und Naturschutz – Gemeinsam für biologische Vielfalt, Bonn 2015

2 <http://bilalzentrum.de/moscheebaum>

- Religionen und Naturschutz- Teams (RuN-Teams) wurden gebildet – 40 Expertinnen und Experten arbeiten gegenwärtig dabei mit
- ein „Netzwerk der Religionen“ wurde zum Austausch und zur Beratung durch den Arbeitskreis und Beirat „Religionen und Naturschutz“ verwirklicht
- weitere Arbeitsgruppen zu religiösen Festen oder den Religiösen Naturschutztagen wurden beim Abrahamischen Forum in Deutschland eingerichtet

Bei der Weiterarbeit wurde deutlich, dass Religionen ihre Impulse häufig durch Feste und Feiern weitergeben, die sich jährlich wiederholen und dadurch nachhaltig sind. Daran wird nun angeknüpft. Jährliche Veranstaltungen werden aufgebaut oder weiterentwickelt:

- Das Fest der Bäume um den 24. April, das eine jüdische Tradition aufgreift, bei der Bäume gepflanzt werden
- das Arche-Noah-Fest um den 22. Mai, das eine jüdische, christliche, ezidische, muslimische und alevitische Tradition aufnimmt und die Bedeutung biologischer Vielfalt betont
- die religiösen Naturschutztage Mitte September, bei denen es zu Kooperationen der verschiedenen Religionsgemeinschaften mit dem Naturschutz kommt
- das jüdische Laubhütten-Fest und das christliche Erntedankfest Anfang Oktober, an denen für die vielfältigen Gaben der Natur gedankt wird
- darüber hinaus gibt es in den Religionen Fasten-Zeiten, bei denen manche Gemeinden ökologische Herausforderungen aufgreifen, wie das Plastik-Fasten, Fleisch-Fasten oder Autofasten³

Bei diesen Festen, Feiern oder Fastenzeiten werden Anregungen und Impulse von Religionsgemeinden und ihren Mitgliedern zum Schutz der biologischen Vielfalt weitergegeben.

³ Glaeser, Julia: Die Natur feiern. Naturschutz und Religiöse Feste, 2. Auflage, Bonn 2020

3. Fest der Bäume um den 25. April

Bäume sind für das menschliche Leben und das ökologische Gleichgewicht zentral:

- sie versorgen Tiere, Pflanzen und Menschen mit Nahrung
- sie beeinflussen das globale und lokale Klima
- sie sind ein Lebensraum für Pflanzen und Tiere
- sie tragen zu einem funktionierenden Wasserkreislauf bei,
- binden Kohlendioxid und spenden Sauerstoff
- sie sorgen für saubere Luft
- sie tragen zu Gesundheit und Wohlbefinden bei

Bäume haben eine besondere religiöse Bedeutung.

Im Judentum gibt es zum Ende der Winterzeit das Neujahrsfest der Bäume – Tu BiSchwat. An diesem Tag werden Bäume gepflanzt sowie Menschen aus der Nachbarschaft zu einem gemeinsamen Fest eingeladen. Der Baum spielt im Judentum, Christentum und Islam vor dem Hintergrund der Schöpfungsgeschichte und des Paradieses eine wichtige Rolle. Muslime werden vom Propheten Muhammad ermutigt, Bäume zu pflanzen, da dies für Menschen und Tiere nützlich sei. Für Aleviten hat jeder Baum eine Seele – vor jeder ihrer Gebetsstätten (Cem-Häuser) soll ein Baum stehen. Im Buddhismus werden Bäume geachtet und gefeiert, zumal Buddha bevorzugt unter einem Baum predigte.

Der 25. April ist der Internationale Tag des Baumes.

In Deutschland wurde der Internationale Tag des Baumes erstmals am 25. April 1952 gefeiert. An diesem Tag pflanzte der damalige Bundespräsident Theodor Heuss zusammen mit der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW) einen Ahornbaum im Bonner Hofgarten.

Religionsgemeinschaften können an diesem Tag des Baumes mit Festen auf den Wert von Bäumen und Wäldern hinweisen. Dabei kann mit der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald zusammengearbeitet werden.

Für ein Fest der Bäume um den 25. April gibt es vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten:

- Kindergärten und Schulen können sich mit der Bedeutung von Bäumen befassen, Bilder malen und Lieder dazu singen
- Bäume werden auf dem Gelände von religiösen Gebäuden oder an öffentlichen Plätzen möglichst unter Beteiligung von Menschen der verschiedenen Religionsgemeinschaften eingepflanzt
- Lesungen aus Heiligen Schriften erinnern an religiöse Traditionen zur Bedeutung von Bäumen
- geführte Waldwanderungen werden mit Expert*innen aus dem Naturschutz und Forstämtern angeboten
- verbrannte, beschädigte oder verletzte Grünflächen innerhalb eines Waldes werden mit einer Trauerfeier gewürdigt – beim anschließenden „Heilen“ durch das fachgerechte Aussäen neuer Samen oder Pflanzen von Bäumen wird neues Leben geschenkt.

4. Arche-Noah-Fest um den 22. Mai

Religionen wollen die biologische Vielfalt erhalten.

Religionen haben sich bereits vor Jahrtausenden mit ökologischen Katastrophen befasst. Ein Beispiel ist die Erzählung von der Arche Noah, die es in verschiedenen Religionen gibt. Nach einer verheerenden Wasserflut werden allein Noah mit seiner Familie und zahlreiche Tierarten gerettet.

In Judentum und Christentum wird Noah von Gott versprochen, „nie wieder soll eine Flut kommen und die Erde verderben.“ (Genesis 9,11) Im Christentum gibt es in verschiedenen Konfessionen unterschiedliche Gedenktage an Noah, seine Familie und die Tiere. Dabei gilt der Regenbogen sowohl im Judentum als auch im Christentum als Zeichen für den neuen Bund zwischen Gott, Menschen und Tieren.

Auch im Ezidentum gibt es die Erzählung von der Arche Noah. Dort hat eine Schlange ein Loch in der Arche Noah verschlossen und sie so vor dem drohenden Untergang bewahrt. Schlangen gelten daher den Eziden als heilig.

Im Islam wird dem Propheten Noah eine eigene Sure gewidmet (Sure 71). Um das Überleben nach der Sintflut zu feiern, wird ein Festessen vorbereitet. Da es jedoch nur noch wenige Lebensmittel gab, wurde eine Suppe aus allen Resten gekocht, die Aschura-Suppe. Im Alevitentum wird mit der Aschura-Suppe aus zwölf Zutaten an den Propheten Noah erinnert. Als Symbol der Dankbarkeit wird die Süßspeise unter Verwandten, Bekannten und der Nachbarschaft verteilt und gemeinsam gegessen.

Die biologische Vielfalt beim Arche-Noah-Fest feiern.

Das Arche-Noah-Fest wurde vom Abrahamischen Forum bereits am 5. Februar 2007 gefeiert. 200 jüdische, christliche und muslimische Menschen starteten in Wiesbaden mit einem Schiff auf dem Rhein. Es wurde an die Katastrophe der Sintflut erinnert und an die Aufgabe, für die Erhaltung der biologischen Vielfalt aktiv zu werden und eine weitere Erwärmung des Klimas zu verhindern.

Im Jahr darauf starteten „Archen Noahs“ in Frankfurt auf dem Main, in Antalya/Türkei und auf dem See Genezareth in Israel. Die Schiffe mit jüdischen, christlichen und muslimischen Teilnehmenden waren per Video verbunden und die Teilnehmenden tauschten Grußbotschaften in deutscher, hebräischer und türkischer Sprache aus.

Das Arche-Noah-Fest orientiert sich am Internationalen Tag der Artenvielfalt am 22. Mai und kann auf vielfältige Weise gefeiert werden:

- Kinder sprechen in Kindergärten und Schulen über die Arche Noah und malen Bilder dazu Vorträge oder Filme, die den Artenrückgang und die Bedeutung der biologischen Vielfalt für Pflanzen, Tiere und Menschen thematisieren, werden gezeigt
- Innenhöfe der Gemeinden werden biodiversitätsfreundlich umgestaltet
- Grünflächen rund um religiöse Gebäude oder auf Friedhöfen werden naturschutzverträglich gestaltet und gepflegt
- Gemeinden übernehmen „Patenschaften“ einer bedrohten Tier- oder Pflanzenart und engagieren sich für deren Erhalt
- Nistkästen für Vögel und Fledermäuse werden in Kirchtürmen oder Minaretten eingerichtet
- Dachbegrünungen oder Fassadenbegrünungen mit heimischen Pflanzen können erfolgen
- Hecken- und Baumpflanzungen werden mit heimischen Arten gestaltet – dabei sind blühende und Früchte tragende Sträucher für Insekten und Vögel besonders nützlich
- kurz gemähte grüne Einheitsrasen werden zu blühenden Wiesen umgestaltet oder Inseln mit Wildblumen geschaffen
- Steinhäufen werden als Unterschlupf für kleine Tiere aufgeschüttet
- zur muslimischen Arche-Noah-Tradition gehört die Aschura-Suppe, die aus einer Vielfalt von Zutaten zubereitet und zum Abschluss eines Festes gemeinsam gegessen werden kann. (Rezepte dazu finden sich auf der Homepage des Abrahamischen Forums, im Internet oder in der Veröffentlichung „Die Natur feiern – Naturschutz und religiöse Feste“, Bonn 2020, Seite 95.)

5. Religiöse Naturschutztage Mitte September

Zur Stärkung des Engagements für biologische Vielfalt finden auf Anregung des Abrahamischen Forums seit 2017 die Religiösen Naturschutztage statt.

Der Zeitraum für Veranstaltungen erstreckt sich auf eine Woche Mitte September. Die Naturschutztage schließen an den Tag der Schöpfung an, der am ersten Freitag im September gefeiert wird.

Die ersten Veranstaltungen erfolgten im Jahr 2017. Im September 2019 konnten bereits über 50 Veranstaltungen zum Erhalt der biologischen Vielfalt verzeichnet werden. Zudem griffen über 900 Moscheegemeinden die Thematik in ihren Freitagsgebeten auf. Die ersten Veranstaltungen erfolgten im Jahr 2017. Im September 2019 konnten bereits über 50 Veranstaltungen zum Erhalt der biologischen Vielfalt verzeichnet werden. Zudem griffen über 900 Moscheegemeinden die Thematik in ihren Freitagsgebeten auf. Beispielhaft sind die Zentralmoschee in Köln, die zu diesem Anlass den Beton in ihrem Außenbereich begrünte oder die Emir-Sultan-Moschee in Darmstadt. Diese wurde für ihre Aktivitäten – Ausbau des Minarets zu einem Nistplatz für Turmfalken und Fledermäuse – von der UN-Dekade für Biologische Vielfalt ausgezeichnet. Anlässlich der Naturschutztage 2019 übergaben und pflanzten Vertreter christlicher und muslimischer Gemeinden einen Baum an der Synagoge in Darmstadt.

Beteiligung an den religiösen Naturschutztagen

Jahr	Städte
2017	Darmstadt
2018	Darmstadt, Köln, Osnabrück
2019	Darmstadt, Köln, Osnabrück, Berlin, Frankfurt a.M., Wetteraukreis
2020	Darmstadt, Erfstadt Frankfurt a.M., Heidelberg Wetteraukreis, Köln, Ladenburg, München, Tübingen, Wetteraukreis

Gemeinsam vorbereiten

Schon bei den Vorbereitungen der Religiösen Naturschutztage arbeiten Religionsgemeinschaften, Naturschutzeinrichtungen und kommunale Stellen zusammen. Die Vernetzung der Aktiven an der Basis ist ein Ziel der Religiösen Naturschutztage.

Auf der Homepage des Abrahamischen Forums findet sich ein bundesweiter Veranstaltungskalender, in dem die Planungen und Veranstaltungen angekündigt werden, um andere darüber zu informieren. Es gibt handlungsorientierte und spirituelle Veranstaltungen:

Handlungsorientierte Veranstaltungen:

- Umgestaltung des Gemeindegeländes: Möglich ist die Pflanzung eines Baumes, das Anbringen von Insektenhotels und Nistkästen am Gebäude, das Ersetzen einer Steinmauer durch eine Hecke, die biodiversitätsfreundliche Gestaltung und naturverträgliche Pflege von Grünflächen
- ein Workshop zum Thema „Naturschutz in der Gemeinde“ zeigt Wege, wie man einen Baum pflanzt, eine Blütenwiese anlegt und wie man im Alltag Plastik vermeidet
- Malen, Basteln oder auch Poesie helfen dabei, innere Einstellungen zu entwickeln, die das Handeln im Alltag verändern.

Spirituelle und informative Veranstaltungen:

- Religiöse Feiern wie Gottesdienste oder Freitagsgebete: Gehen Sie dabei raus in die Natur – damit sind Sie der Natur gleich viel näher. Zudem macht eine religiöse Feier im Grünen auch andere Menschen neugierig
- Gemeinsame Meditationen, Gesänge und Gebete: Religionen haben verschiedene spirituelle Traditionen, die sich mit der Natur befassen

- Diskussionsrunden bieten die Möglichkeit, andere Glaubensvorstellungen kennen zu lernen und von Expert*innen des Naturschutzes Anregungen zu erhalten
- Interreligiöses Pilgern schafft neue Verbindungen zwischen Menschen verschiedener Religionen. Wichtig ist dabei der achtsame Umgang mit der Natur: Empfindliche Biotope nicht beeinträchtigen, scheue Tiere nicht stören, seltene Pflanzen nicht zertreten oder abpflücken, Müll nicht liegenlassen und auf dem Weg bleiben. Wo es sich anbietet ist es beim Pilgern auch sehr schön, abseits der Wege zu gehen, schweigend die Stille zu genießen und Ruhe für Gebete zu finden – ganz nach dem englischen Sprichwort „Take nothing but pictures, leave nothing but footprints“
- Ausflüge zu Bio-Bauernhöfen in der Umgebung und Fahrradtouren in naheliegende Landschaftsschutzgebiete machen.

6. Laubhütten- und Erntedankfest Anfang Oktober

Dankfeste zur Zeit der Ernte gibt es in zahlreichen Kulturen. Verbreitet ist dabei die Tradition, Menschen aus der Nachbarschaft einzuladen – seien es Verwandte, Bekannte oder Fremde, Menschen mit oder ohne religiöse Überzeugung. Sie sind alle an der Ernte beteiligt und von dieser abhängig.

Beispielhaft ist eine Überlieferung im 5. Buch Mose:

„Wenn nicht nur die Getreide-, sondern auch die Weinernte eingebracht ist, sollt ihr sieben Tage lang das Laubhüttenfest feiern. Begeht es als Freudenfest mit euren Söhnen und Töchtern, [...] und mit den Leviten in eurer Stadt, den Fremden, die bei euch leben, den Waisen und Witwen.“ (Dtn 16,13-14)

Im Judentum werden Laubhütten gebaut – im Garten, im Hof, auf dem Parkplatz, Balkon oder Dach. Die Sukka oder Laubhütte ist eine mit Ästen, Stroh oder Laub gedeckte Hütte unter freiem Himmel. Dort werden während der Festtage die Mahlzeiten eingenommen und manche übernachten in der Laubhütte. Teilweise werden von den Synagogen-Gemeinden auch Empfänge gegeben. In den Laubhütten kann es neben Gebeten auch Lesungen und Gespräche geben.

In vielen christlichen Traditionen wird das Erntedankfest gefeiert. In Mitteleuropa ist das häufig Ende September und Anfang Oktober. In den meisten evangelischen und katholischen Gemeinden in Deutschland wird das Fest am ersten Sonntag im Oktober gefeiert. Doch der Termin ist nicht verbindlich und wird durch regionale Besonderheiten beeinflusst. Auch die Gestaltung ist unterschiedlich. Es gibt Gottesdienste, bei denen die Vielfalt der Ernte auf dem Altar ausgebreitet und später an Arme, Obdachlose und Flüchtlinge verteilt wird. Umzüge finden statt und vieles mehr. Die Feiern sind durch Freude und Dankbarkeit geprägt und werden traditionell besonders gern besucht.

In einem Land mit Flüchtlingen, ausländischen Erntehelfern und Menschen unterschiedlicher Herkunft könnte es zu einer Tradition werden, Personen aus anderen Kulturen einzuladen. Dafür kann Kontakt aufgenommen werden mit Bürgerinitiativen, sozialen Einrichtungen, Flüchtlingsunterkünften sowie verschiedenen religiösen Gemeinden. Gemeinsam können sich die Teilnehmenden an der biologische Vielfalt freuen, die in der gesammelten Ernte sichtbar wird. Das stärkt das friedliche Miteinander.

7. Fasten für biologische Vielfalt

Der freiwillige Verzicht auf Nahrungsmittel oder andere Genüsse über einen bestimmten Zeitraum hat in vielen Kulturen und Religionen eine lange Tradition. Er wird individuell oder als organisierte Gemeinschaftsaskese praktiziert. Auch variiert die Dauer und Jahreszeit der Enthaltbarkeit. Das Fasten dient unterschiedlichen Zwecken. Es kann religiös, spirituell oder gesundheitlich motiviert sein. Ein Hungerstreik mag politische Ziele haben. Religiöse Fastenzeiten sind häufig Phasen eines besonders intensiven Lernens.

Im Judentum bezieht sich der Yom Kippur als höchster Feier- und Fastentag auf die Schöpfung und Erneuerung. Weitere religiöse Fastentage erinnern an biblische und historische Ereignisse. Im Christentum gibt es eine Vielfalt an Fastenzeiten in den verschiedenen Konfessionen mit unterschiedlichen Anlässen und Regelungen. Am wichtigsten ist die vorösterliche Passionszeit. Im Islam wird im Monat Ramadan gefastet – Fasten gehört zu den fünf Säulen des Islam und gilt für Sunniten wie Schiiten. Aleviten fasten zwölf Tage im islamischen Monat Muharram. Für Bahai ist Fasten ein Weg, Gott näher zu kommen.

Beim Fasten in unserer Zeit wird immer häufiger die Bewahrung und Erhaltung der Natur in den Mittelpunkt gestellt. So gibt es die christliche Bewegung „Sieben Wochen ohne“, die jedes Jahr in der vorösterlichen Zeit besondere Ziele benennt, um auf unsere Verantwortung für die Natur aufmerksam zu machen. Manche muslimischen Gemeinden praktizieren das Plastikfasten, damit in der Zeit des Ramadan Plastikmüll bei den großen Gemeindeveranstaltungen vermieden wird.

Fastenzeiten dienen als Phasen der nachhaltigen Gestaltung unseres Lebens. Es erfolgt eine Besinnung auf das Wichtigste im Leben:

- Ein kritischer Blick auf Konsumgewohnheiten wird entwickelt
- die Solidarität mit den Armen und die Bekämpfung der Ungerechtigkeit wird hervorgehoben
- Fastenzeiten können Phasen des interreligiösen Austausches werden, wie das beim Ramadan-Fest schon zu beobachten ist

Der Aschermittwoch als christlicher Fastentag kann dazu entwickelt werden, unsere Verantwortung für die biologische Vielfalt in das Zentrum zu rücken und zu den Feiern Menschen anderer Religion und ohne Religion einzuladen.

Zeiten des Fastens sind Zeiten besonders intensiver religiöser Spiritualität. In einer multireligiösen Gesellschaft sind Begegnungen möglich, die das Engagement für die Erhaltung der biologischen Vielfalt und das friedliche Miteinander mit der Natur und Gesellschaft festigen.

Literaturhinweise

(Auswahl zu Veröffentlichungen des Abrahamischen Forums)

Abrahamisches Forum (Hg): Fasten in den abrahamischen Religionen, Darmstadt 2013.

Glaeser, Julia: Die Natur feiern. Naturschutz und Religiöse Feste, 2. Auflage, Bonn 2020.

Langenhorst, Georg: Synagogen, Kirchen, Moscheen als Lernorte. Eine Stellungnahme zur religiösen Raumpädagogik, Darmstadt 2017.

Kuschel, Karl-Josef / Micksch, Jürgen: Abrahamische Ökumene. Dialog und Kooperation, Frankfurt / Main 2011.

Micksch, Jürgen: Abrahamische und Interreligiöse Teams, Frankfurt/Main 2003.

Micksch, Jürgen / Honsch, Ingrid (Hg): Miteinander vor Ort – Kommunale Islamforen, Berlin 2011.

Micksch, Jürgen / Khurshid, Yasmin / Meisinger, Hubert / Mues, Andreas (Hg.): Religionen und Naturschutz – Gemeinsam für biologische Vielfalt, BfN-Skripten 426, Bonn-Bad Godesberg 2015.

Das Abrahamische Forum

Das Abrahamische Forum in Deutschland e.V. ist ein Zusammenschluss von Persönlichkeiten aus dem Judentum, Christentum, Islam und Bahaitum sowie der Wissenschaft, die sich für ein gutes Miteinander von Menschen unterschiedlicher Religion engagieren.

Das Abrahamische Forum gibt Stellungnahmen heraus, organisiert unter anderem Veranstaltungen Abrahamischer Teams, unterstützt die Internationalen Wochen gegen Rassismus und koordiniert das Projekt „Religionen für biologische Vielfalt“.

Mitglieder des Arbeitskreises Religionen und Naturschutz beim Abrahamischen Forum sind Vertretungen von neun Religionsgemeinschaften, Naturschutzverbänden sowie staatlichen Stellen.

Gefördert durch



das Bundesamt für Naturschutz (BfN) mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit



und das Zentrum Gesellschaftliche Verantwortung der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN)